

Homophobie, Sexismus, Populismus, Kapitalismus

Kleine Chronik der laufenden Geschäfte

Herr Groll und der Dozent trafen einander zur monatlichen Zeitungsschau im Café Eiles. Einst im „Restaurant Tegetthoff“ an der Donau begonnen, war das Eiles seit einiger Zeit ihr bevorzugter Ort, denn es verfügte nun endlich über einen barrierefreien Zugang und eine Behindertentoilette – ein Fortschritt, den man anderen Wiener Cafés wie dem Central, dem Prückel, dem Diglas, dem Gerstner, dem Tirolerhof, dem Frauenhuber, dem Café Schwarzenberg und weiteren neunzig Prozent der Wiener Kaffeehäuser trotz geltender Gesetze, die Barrierefreiheit vorschreiben, nicht nachsagen konnte. Dass der Besitzer des Eiles aus Kärnten stammte, erhöhte Herrn Groll zufolge das historische Verdienst. „Ein wenig Licht in einer Welt des braunen Schattens“, erklärte er. „Das Wahlergebnis der Bundespräsidentenwahl lässt aber darauf schließen, dass es im Land der Seen weiter bei *sunny spots* bleiben wird“, erwiderte der Dozent und holte den ersten Artikel aus einem Zeitungsstapel hervor. „Herr Oettinger, der deutsche EU-Kommissar, schafft es, in einer Rede die halbe Welt zu beleidigen: Chinesen, Frauen, Roma, homosexuelle Menschen. Und wie regiert Herr Juncker, der Präsident?“

„Er befördert Herrn Oettinger zum Haushaltschef der EU“, entgegnete Groll.

„Soviel zu den europäischen Werten.“ Der Dozent legte den Artikel zur Seite.

„Der Weltverband der Sterbehilfe-Gesellschaften organisiert eine Konferenz in Amsterdam“, hob Groll seinerseits einen Text hervor. „Mediziner und Sozialwissenschaftler setzen sich für eine Legalisierung ein. Der belgische Soziologe Joachim Cohen freut sich über vermehrte Zustimmung zur aktiven Sterbehilfe in den westlichen Staaten. Nur der Osten lasse noch zu wünschen übrig.“

Der Dozent eröffnete eine neue Meldungsrunde: „Von den 216 Milliarden Euro, die seit 2010 an Griechenland geflossen sind, sind laut einer Berliner Hochschule weniger als fünf Prozent an den griechischen Staat gelangt. Der große Rest floss an europäische Banken.“

Herr Groll konterte: „Aktivisten der linken Szene besetzen im Athener Stadtzentrum Häuser und übergeben sie an Flüchtlinge und Migranten. Es handelt sich um ein Universitätsgebäude und zwei zuvor leerstehende Häuser im Stadtteil Exarchia.“

Der Dozent lächelte überlegen und zitierte aus einem anderen Artikel: „Erstmals seit 2008 ist das Luxussegment bei Privatflügen wieder gewachsen, so eine Berliner Untersuchung. Größter Markt ist Frankreich, gefolgt von

Deutschland und Großbritannien. Allein 2.221 Flüge wurden beim Formel 1 Grand Prix in Monaco gezählt.“

„Parbleu!“ rief Groll und hielt mit folgender Meldung dagegen: „Ein Prozent der Weltbevölkerung zählt zu den Dollar-Millionären, sie besitzen die Hälfte des globalen Vermögens. Laut Boston Consulting steigt die Ungleichheit dynamisch.“

„Nach wie vor parken die Milliardäre ihr Geld in Steuerparadiesen. Das beliebteste Land ist weiterhin die Schweiz, die Araber holen aber auf“, konterte der Dozent.

„Da kann ich anschließen!“ Groll las: „Der Zusammenschluss zwischen der Reederei Hapag-Lloyd und der United Arab Shipping Company in Dubai ist unter Dach und Fach. Das Unternehmen ist das fünftgrößte der Welt und bereedert 225 riesige Containerschiffe.“

„Was haben wir denn hier?“ Der Dozent zog einen weiteren Artikel hervor. „Laut Herrn Kickl von der FPÖ muss Europa sein ‚Volk‘ verteidigen. Bei einem rechtsextremen Kongress in Linz kritisierte Kickl die Gleichstellung von homosexuellen Menschen, dahinter stecke eine fortpflanzungsfeindliche Ideologie, die den Erhalt des Volkes gefährde.“

Groll parierte mit einem Text von Claus Leggewie, einem renommierten deutschen Politikwissenschaftler: „Wir sind in einer Phase, die man mit bestimmten Abschnitten der Weimarer Republik vergleichen kann oder, in Österreich, der Stimmung Anfang der 1930er Jahre. Vom Populismus sind wir in einen autoritären, völkischen Nationalismus zurückgefallen. Die autoritären Nationalisten wollen nach dem Vorbild Ungarns und Polens rechtsstaatliche Bindungen abschaffen. Es herrscht eine Freund-Feind-Denkweise und die Vorstellung einer identitären Demokratie, also einer Demokratie, die nicht durch die mehrheitliche Zustimmung des Volkes zu bestimmten Verfassungsgrundsätzen entsteht, sondern die ethnisch, völkisch definiert wird. Dieser Auffassung zufolge gibt es eine einheitliche Masse mit homogenem Interesse. ‚Das Volk‘ ist durch nichts gespalten außer durch Fremde oder Verräter. Die Identitären in Deutschland und Österreich leiten daraus schon ein ‚Widerstandsrecht des Volkes‘ gegen landesverräterische Regierungen ab. Das ist blanke Staatsstreichfantasie.“

„Aus!“ rief der Dozent. „Ich fordere eine Pause!“

„Einverstanden“, sagte Groll. „Befassen wir uns mit der Entwicklung der Binnenschiffahrt auf der Donau.“

„Zu dramatisch. Antrag abgelehnt“, erwiderte der Dozent.